

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **42 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Österreich: Sicherheitswohnung als Alternative?

Der Schutzraum in der Krise

So skeptisch und misstrauisch viele Österreicher derzeit über die Grenzen im Osten in Richtung der Atomkraftwerke äugen, so neidvoll blicken sie in Sachen Zivilschutz zum westlichen Musternachbar Schweiz.

Kein Wunder: Für rund 90% der Schweizer sind voll funktionsfähige Schutzraumplätze vorhanden. Seit 1963 ist der Bau von Schutzräumen gesetzlich vorgeschrieben.

Hierzulande stehen im Notfall gerade für 2% der Bevölkerung funktionsfähige Schutzraumplätze zur Verfügung. Für Anton Gaal, den Präsidenten des österreichischen Zivilschutzverbandes, ist die Schutzraumpolitik in Österreich gescheitert. Gaal: «Einer der Hauptgründe für die Krise des Schutzraumbaus liegt in der völlig unbefriedigenden rechtlichen Kompetenzlage. Neun verschiedene Bundesländer haben neun verschiedene Schutzraumbestimmungen in den Bauordnungen.»

«Baubewilligungsmässig vorhanden» waren in Österreich Ende 1990 immerhin stolze 1,7 Millionen Schutzplätze. Allerdings: Nur ein Bruchteil davon ist tatsächlich funktionsfähig bzw. überhaupt errichtet worden. Meist wird in der Bauordnung nur die «bauliche Vorkehrung» für einen späteren Schutzraumbau vorgeschrieben. Oft nicht einmal das. In Salzburg gibt es die Verpflichtung zum Schutzraumbau nur bei öffentlichen Gebäuden. In Oberösterreich hat es eine generelle Schutzraumpflicht nur von 1977 bis Ende 1983 gegeben. Und in Tirol wird derzeit die Abschaffung der Schutzraumpflicht für Eigenheime heftig diskutiert.

In Niederösterreich etwa reicht es, wenn im Einreichplan eine Stelle im Garten eingezeichnet wird, wo die nachträgliche Errichtung eines Schutzraumes gegebenfalls möglich ist. Der Schutzraum muss nie gebaut werden.

Alternative Sicherheitswohnung?

Der Österreichische Zivilschutzverband fordert die Schaffung bundeseinheitlicher Rechtsgrundlagen für den Schutzraumbau. Präsident Gaal: «Vor allem in dichtverbauten Gebieten ist der Schutzraumbau aus finanziellen wie aus bautechnischen Gründen, aber auch aufgrund der langjährigen Versäumnisse keine Lösung.»

Gaal setzt auf das Konzept «Sicherheitswohnung», das die strahlensichere Adaptierung eines Raumes in der eigenen Wohnung mit Hilfe von Filtersystemen vorsieht.

Der Strahlenfilter der Firma Innova (eine österreichische Erfindung, früher als VOEST-Fenster bekannt) macht einen Raum der eigenen Wohnung zum Sicherheitszentrum, filtert und reinigt die Atem-

luft von gesundheitsschädlichen Stoffen und erzeugt sanften Überdruck, der das Eindringen verseuchter Luft verhindert. Preis der Basisanlage: etwa 35000 Schilling. Gaal: «Der Zivilschutzverband fordert eine öffentliche Förderung.»

Dieser «Schutzraum im Wohnzimmer» könnte auch international ein Renner werden. Selbst im Berner Bundesamt für Zivilschutz hält man «Sicherheitswohnung» für eine durchaus brauchbare Lösung... ▣

Aus «Zivilschutz» 3/94, dem österreichischen Magazin für Zivil- und Katastrophenschutz.

Inserentenverzeichnis

Akto AG	33	Hipo Keller	2
Andair AG	14	Hohsoft-Produkte AG	35
Ascom Infrasy AG	11	Interargus	34
Bautech AG	2	Keller Schutzraumeinrichtungen ...	40
Embru-Werke AG	31	Krüger & Co.	19, 27
Haug Robert AG	2	Marcmetal SA	27
Heuscher & Partner	4	Neukom H. AG	12, 25

HOHSOFT-Produkte AG

Feldstrasse 15
4658 Däniken

Telefon 062/65 30 10 / Hotline 077/57 15 29

ZI-SOFT - einfache Bedienung
- schnelle Verarbeitung
- günstiger Preis

die Zivilschutzsoftware für Ihre
Zivilschutzorganisation.

Personalverwaltung	Fr. 3'500.-
Kursabrechnung	Fr. 1'500.-
Zuweisungplanung	Fr. 3'500.-
Materialverwaltung	Fr. 1'500.-
Fahrzeugverwaltung	Fr. 350.-
Katastrophenplanung	Fr. 350.-

Schnittstellen zu
- Winword
- Excel
- Access
- ASCII-Format sind integriert

Anforderungen für ZS-95 sind integriert.

ZI-SOFT ist schon in über 50 Zivilschutzorganisationen der Schweiz erfolgreich im Einsatz. Verlangen Sie unverbindlich eine Dokumentation oder eine Vorführung an Ihrem Domizil. Die Zivilschutzsoftware kann auch modulweise angeschafft werden. Schulung und Installation sind im Softwarepreis inbegriffen.